



Sommerwerkstatt und
Ausstellung 2019

UNTER STROM



UNTER STROM

Ortsbezogene Installationen und Performances in der ehemaligen Turbinenhalle am Stienitzsee
Sommerwerkstatt und Ausstellung 2019



Endmoräne Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.

UNTER STROM

INSTALLATIONEN

SUSANNE AHNER

KERSTIN BAUDIS

KA BOMHARDT

CLAUDIA BUSCHING

KERSTIN ERGENZINGER

KATI GAUSMANN

GISELA GENTHNER

MARGITA HABERLAND

RENATE HAMPKE

MASKO ISO

GUNHILD KREUZER

ANGELA LUBIC

BARBARA MÜLLER

ANNETTE MUNK

DOROTHEA NEUMANN

ANNE PESCHKEN

PATRICIA PISANI

ELKE POSTLER

SUSANNE PITTROFF

ANTJE SCHOLZ

ERIKA STÜRMER-ALEX

TINA TONAGEL

CHRISTIANE WARTENBERG

TINA ZIMMERMANN

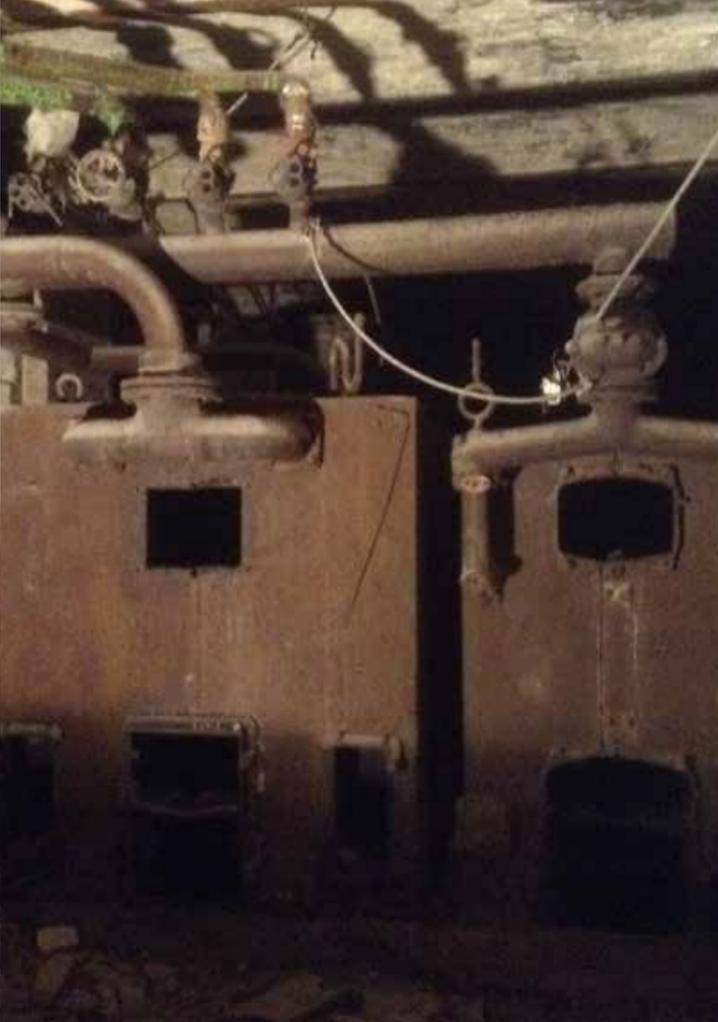
BEGLEITPROGRAMM

NEZAKET EKICI

MARGITA HABERLAND

KATJA PUDOR

ANJA SPITZER | CLAUDIA GARBE





UNTER STROM

Elektrischer Strom wurde lange als ein geheimnisvolles Fluidum angesehen, etwas wie ein lebendiger unsichtbarer Fluss, der im Herzen der Materie und des Lebens strömte. Eine Qualität, eine latente Macht. Das Bild des Wassers als ein Strom des Werdens, der steten Wandlung formte auch die Vorstellungen der Elektrizität als ein feuriges Wasser, das Bewegung, Wärme, Licht miteinander verbindet. Und jeder Strom endet in weiteren Kreisläufen, ebenso wie die anfängliche Quelle zugleich das Ende aller vorangegangenen Anfänge und Enden bildet. Anfänge und Enden sind Etappen im ewigen Wandlungsprozess. Dazwischen, in der Zeit, rinnt und fließt es weiter, bewegen sich die verschiedensten Ströme von Materie und Energie. Die Domestikation des elektrischen Stroms ist das Signum der Neuzeit. Die Faszination für die Elektrizität war die Schubkraft dieser Moderne, die das Vertrauen in den Fortschritt, die Hoffnung auf die endgültige Emanzipation des Menschen, den Glauben an die Technologie und die Erkenntnis von Mensch und Welt miteinander verband. Elektrizität hat fast alles in Bewegung versetzt, war Motor für Wachstum und Fortschritt. Die Fee Elektrizität, so der Titel eines Gemäldes von Raoul Dufy, durchwaltete alles, wurde Denkform und Praxis, Realität und Metapher. Der Konnex zwischen Affekt und physikalischem Phänomen ist bis heute in der Sprache gegenwärtig: Wir sind elektrisiert, haben mitunter Geistesblitze, stehen unter Strom, erfahren Liebesfunken, sind angezogen oder abgestoßen. All diese Sprachbilder umreißen Ausnahmezustände, markieren Intensitäten, das Auflösen von Grenzen.

2019 sind die Endmoränen, eine Gruppe von Künstlerinnen, die jeweils mit eingeladenen Gastkünstlerinnen andere Orte bespielen in einer Kathedrale der Moderne und der Industrialisierung angelandet. Strom, Elektrizität, Energie, Spannung, Polarität und Intensität wird in der 1913 erbauten Turbinenhalle, idyllisch am Stienitzsee gelegen, zum Thema der diesjährigen Sommerwerkstatt. Dort, wo sich Natur und Technik, Vergangenheit und Zukunft begegnen, wo früher der Strom für die umliegenden Fabriken und Wohnungen erzeugt wurde, dort wo die Tonerde gewonnen, die Ziegelsteine für das immer größer werdende Berlin gebrannt und verschifft wurden, setzen nun Kunstwerke Gedanken und Bilder unter Strom, mobilisieren Vorstellungen, Entwürfe, Fragen.

Durchaus nicht stromlinienförmig, sondern offen und frei nehmen die Künstlerinnen wieder einmal die Impulse des Ortes auf, reflektieren Strömungen und Haltungen, schaffen Resonanzräume und Raum für Aufmerksamkeit. Eröffnet wird damit von den Künstlerinnen ein anschaulicher Dialog über eines der wichtigsten Themen für unsere Zukunft: Die Frage nach Energie und Ökologie. Wie immer haben sich die Endmoränen intensiv und mit großer Sensibilität mit der Aufgabe, prägnante Bilder für das vom Ort und seiner Geschichte initiierte Thema zu finden, auseinandergesetzt, mit Wagemut, Ironie, mit Tiefgang und im Höhenflug. Die Arbeiten umfassen auch in ihrer medialen Bandbreite die vielschichtigen Aspekte, die sich mit Elektrizität, ihrer Nutzbarmachung und der damit verbundenen Utopie oder Skepsis verbinden. Immer geht es in den Raumhandlungen der Künstlerinnen der Endmoräne auch um produktive Grenzüberschreitungen: Sie verlassen eingefahrene Pfade, erkunden Neues und das in jedem Neuen eingelagerte, angeschwemmte Alte: Kunst als Erschließungsleistung, von der ausgehend sich eine andauernde Diskussion entwickeln lässt, ohne ein schnelles, vorgeschneidertes Ende zu finden, ohne vom Thema abzukommen.

Strom, die Verstromung von fossilen und anderen Energieträgern, Fortschritt und Dystopie sind brisante Stichworte, mit denen die Zukunft unserer Erde, aber auch Gier, Hoffnung, Verwüstung und Krieg verbunden sind. Und natürlich ebenso Fragen nach globaler Erwärmung, Wirtschaft und Ressourcenverbrauch – wie kann ein Bewusstsein für den sorgsamsten Umgang mit Vorräten, die einst als unbegrenzt sprudelnde Lebensspender erschienen, befördert werden? Gerade die Art und Weise, wie die Künstlerinnen Materialien, Elemente, Energien verwenden und reflektieren, kann immer wieder neue Perspektiven und Wertungen setzen, in einem komplexen Feld: Kunst verbindet die anschauliche Auseinandersetzung mit wissender Sensibilität und ästhetischer Phantasie. Sie stößt in Sphären, die alternative Handlungsspielräume aufscheinen lassen.

Kunst und Energie sind – nicht nur metaphorisch – eng miteinander verbunden. Ezra Pound war der Meinung, „dass das Ausschlaggebende von Kunst eine Art Energie ist, etwas, was mehr oder weniger der Elektrizität oder der Radioakti-

vität gleicht, eine transfundierende, zusammenschweißende und vereinigende Kraft. Eine Kraft wie Wasser, wenn es spritzend durch ganz hellen Sand strömt und diesen in rasche Bewegung versetzt.“¹

Und Paul Valéry parallelisierte den Strom der Bilder und Töne, ihre Abrufbarkeit im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit mit der Verfügbarkeit von Energie. „Wie das Wasser, wie das Gas, wie der elektrische Strom von weither auf einen fast unmerklichen Handgriff hin in unsere Wohnungen kommen, um uns zu bedienen, so werden wir mit Hör- und Schaubildern versorgt werden, die, auf einen kleinen Griff, fast ein Zeichen hin entstehen und vergehen.“²

Die Verbindung von Energie und Kunst geht aber noch tiefer: Auch die Kunst ist eine Ressource, ein Lebensmittel. Kunst war und ist ein Energiepotential. Wie eine Batterie speichert sie Welterfahrung und weltkonstruierende Kraftquellen, durch die das Denken immer wieder neue Impulse erhalten kann, dynamisch aufgeladen wird. Das Kunstwerk kann als ein pulsierendes Aggregat gesehen werden, als ein dynamischer Speicher, der die psychische Energie des Bildens und seine komplexen temporalen Verflechtungen bewahrt und offenhält. Jedes Kunstwerk ist auch eine Konstellation von sich überlagernden Bildern, die einen neuen Raum schaffen, der Energie in sich hineinzieht und ausstrahlt. Die denkende Betrachtung erfährt und produziert zugleich über sich selbst hinausgehende Impulse, gerät in Fluss, be- und ergreift die Ablagerungen – wie im Innewerden von Erinnerungsbildern im assoziativen Strom der Gedächtnisarbeit. Jeder Betrachter kann die latente Energie der Bildwerke aufblitzen lassen und auch ihre ambivalente Macht. Als soziale Strategie überwindet die Kunst zugleich Barrieren, sie regt dazu an, sich mit Neuem auseinanderzusetzen, überwindet verkrustete Denkschemata, begleitet die Innovation von Weltbildern und Ideen. Im Experimentierfeld der Kunst kann man Fragen stellen und Antworten diskutieren und mit den gewonnenen Ideen unbekanntes Energien freisetzen. Kreativität ist die Zauberformel, die den Blick für lebendige Ideen zur Gestaltung un-

serer Zukunft befreit. Wahrnehmung, Erfahrung, Empfindung gehen als prozesshafte Potentialitäten in die technische Umarbeitung der Natur ein. Die Effizienz und zugleich aber auch drohende Einseitigkeit der Welt der Technik braucht das Regulativ einer Kultur der Wahrnehmungserfahrung.

Der Raum der Ausstellung wird zu einem Magnetfeld, in dem sich unterschiedliche Werke, ihre Energieströme begegnen und wechselseitig aufladen. In der Turbinenhalle und ihrer Umgebung erfahren Vorstellungen und auch die Imaginationskraft immer neue Drehungen. In einem weiten Spannungsbogen, in abenteuerlichen Volten, in der Bewegung zwischen den Polen werden die Ausstellungsräume ergriffen, besetzt, unterminiert und sind doch aktive Mitspieler in diesem energetischen Feld. In ganz unterschiedlicher Weise nehmen die Künstlerinnen das Thema der hier einstmals produzierten Energie auf, verlegen es in den Körper, in die Unterwelt, in Traumwelten des schönen Scheins ebenso wie in durchaus zeitgenössische Bilder von drohenden Katastrophen. Leichtes und Schweres, aufblitzende Momente und politisches Eingedenken stehen nebeneinander. Und wie in der Welt alles in Bewegung ist, ein permanenter Prozess zwischen Anziehung und Abstoßung, zwischen Zusammenballung und Auflösung, so erspielen die Künstlerinnen das Energetische, seine Bedeutungsstränge zwischen Technikgeschichte und individueller, geistiger, körperlicher Erfahrung, zwischen Hoffnung und Scheitern. Die unterschiedlichsten Vorstellungsbereiche von Energie sind ganz selbstverständlich da, werden subtil und frei illuminiert. Szenarien der Energie kommen taufisch in den Blick: Energie als wirkende Kraft, als Quelle der Welterzeugung oder -zerstörung, Energie als unsichtbares Dahinter, als einer allen Dingen und Prozessen innewohnenden Dimension, die selbst unsichtbar ist, die sich in Schwingungen, Vibrationen, Wellen manifestiert, Energie als ein zirkulierendes Dazwischen, als ein medialer und transgressiver Prozess, der Verbindungen stiftet zwischen Körpern, Objekten, Kulturen in einem von Strömen und Strahlen durchwirkten Raum. Und wie die Kunst und ihre Werke kommen die Vorstellungsbilder von Strom und Energie darin überein, dass sie das Flüchtige und Immaterielle rahmen und ausstellen, aus Erfahrungen Form machen. Und der Ort wird zur Bühne, in dem sich die Wirk-

kräfte, die Bilder in ihrem Fluss entfalten. Solche Bilder, zäh und zerbrechlich, sind merkwürdige und unausschöpfliche Reservoirs von Sinn, Sinn, der sich erst im Ineinander von Wissen und Erfahrung, von Gegenwart und Vergangenheit herstellt und stets neue Horizonte auffächert. Im handelnden Verstehen, in der Übersetzung (im Doppelsinn von Überfahrt und Übertragung) von Geschichte, ihrer Versprechungen und Enttäuschungen, von Rückblicken und Voraussagen, in Randgängen zur Mythologie und Technik, in pulsierenden Farbräumen, in der Linie als Energon, zwischen Eigenem und Fremden erspielen die Künstlerinnen ein Feld von immer unabsehbaren Konstellationen.

Kunst bringt zum Vorschein, ist Hinweis auf Mögliches, Noch-Nicht-Realisiertes, Offenes. Ihr unabschließbares Potential verweist auf die andauernde Gestaltungsaufgabe unserer selbst wie unserer Welt. Leben beruht auf Veränderung und jeder Veränderungsvorgang bedarf Energie: Seit 27 Jahren setzen die Künstlerinnen der Endmoräne voller Energie Verwandlungsprozesse von Orten und seinen Sedimenten in Gang, bringen Vorstellungen ins Kreiseln, animieren Strom, Spannung und Zeit. Und wieder einmal steht die – jetzt ehemalige – Turbinenhalle und ihr Umfeld im Zentrum, bildet einen Anfang für Neues und das Ende für Vergangenes.

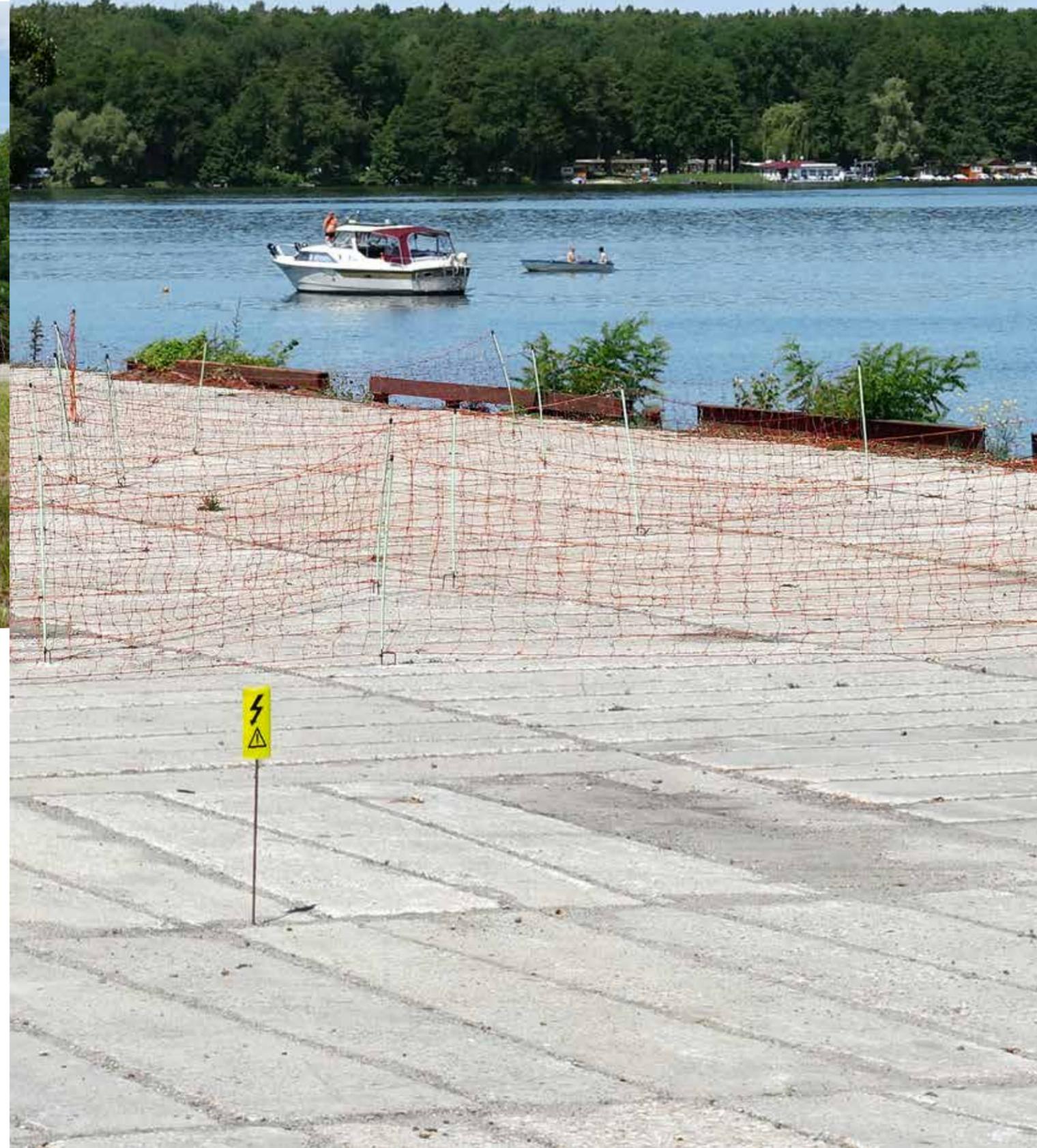
Dorothee Bauerle-Willert

¹ Zitiert nach Hugh Kenner, *The Pound Era*, London 1972, S. 154 f.

² Paul Valéry, *Über Kunst*, Frankfurt am Main 1962, S. 47



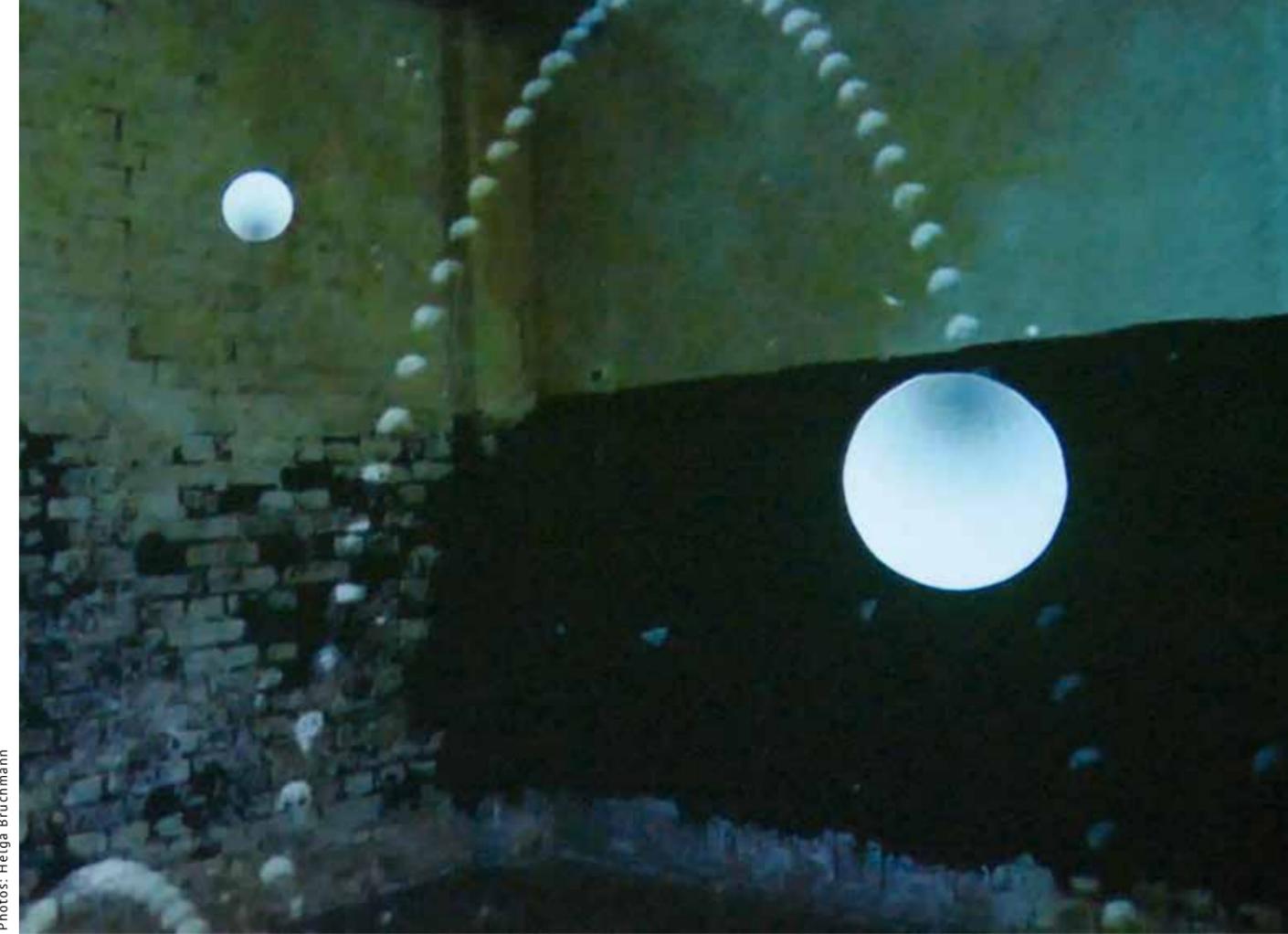
INSTALLATIONEN



Wartebereich

Auf der betonierte Fläche des früheren Hafens am Stienitzsee steht ein roter Elektro-Weidezaun, der üblicherweise Schafe vor Wölfen schützen soll. Der Zaun teilt die große freie Fläche willkürlich auf. In Anbetracht der aktuellen Nachrichten über auf der Flucht gestrandete Menschen und endlose Diskussionen über die Abwehr von Geflüchteten an den Grenzen dieser Welt sowie tödlicher Anwendung von Elektrozäunen in der deutschen Vergangenheit, bietet die an dieser Stelle nutzlose Abgrenzung ein weites Assoziationsfeld.

150 lfm Schafnetz mit elektrischem Weidezaungerät, 2019



Photos: Helga Bruchmann



Der Gedanke mit Folgen

Vom Reiz der Sinneswahrnehmung bis zur Koordination für eine Flucht- oder Angriffsreaktion vergeht ein Bruchteil von Zeit. Menschliche Sensoren, nur nach außen gerichtet, bewerten die Umwelt zwischen Positiv und Negativ und mobilisieren Energiereserven. Zwischen Überflutungen von Bedrohung oder erhöhter Leistungsbereitschaft wirkt Stress

– ein uraltes Wahrnehmungsphänomen – als ein zunehmender Gefahrenfaktor des 21. Jahrhunderts.

Videoprojektion unter Verwendung der Chronophotographie „Rückprall eines Balles“ von Étienne-Jules Marey, entstanden 1886, 200 Antistressbälle mit Stressfaktoren beschriftet, 2019



BEOBACHTER

Holzbude mit integriertem Spiegel in TV-Ästhetik, der die Personen widerspiegelt, die vor der ersten Holzbude stehen und durch den Ausschnitt in den Heizraum schauen.

Holz, 76cm x 53 cm, 205cm hoch, 2019

ZEIT

Holzbude mit Sichtfenster in einen Raum mit Heizöfen und Unrat. Temporär bestückt mit einer Person, die sich unbeweglich dort positioniert. Echtzeitbild. Die Zeit steht still. Wir schauen unserem eigenem Nicht-Handeln zu.
Dank an Christiane Wartenberg und Elke Postler

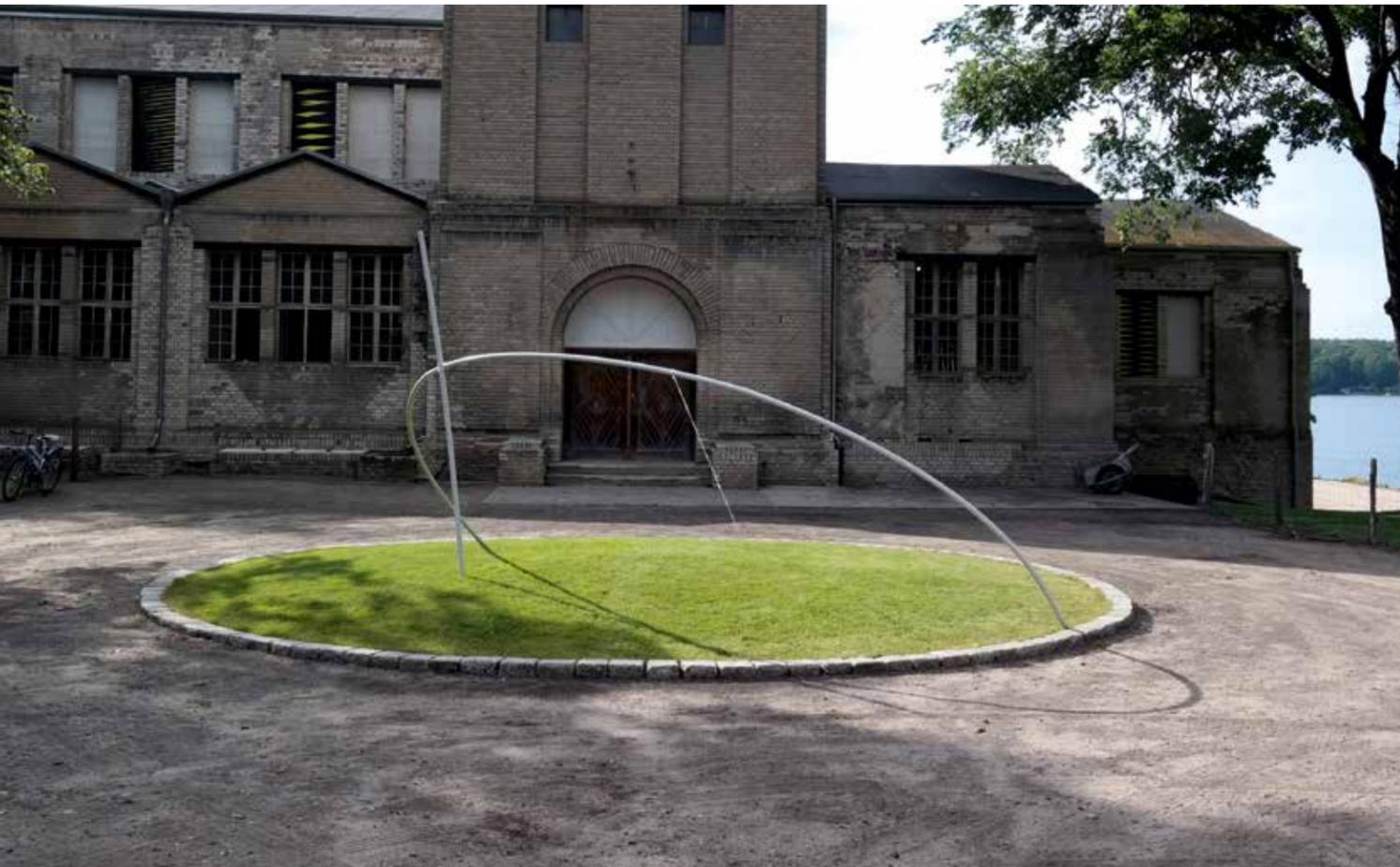
Holz, 76cm x 40cm, 205cm hoch, 2019

DIKTAT DER KONSEQUENZ

Video. Die Rache der Natur im kleinen Dorf am Strom.

5 min. Trickfilm über den Untergang einer Idylle. 2019





Bogen

Der Bogen klappt die Form des Rasenkreises vor der Turbinenhalle auf. Er wird einerseits von einem Rohr gestützt, andererseits durch ein Seil, dass mit einem Hering im Boden verankert ist, in seiner Kipp- oder Klappbewegung gestoppt und gehalten.

Kunststoffrohre, Eisenstangen, Kunststoffschnur, 2019

Wandlinie

Eine Linie aus weißem Kunststoffband zieht sich über eine lange Stützwand. Gegabelte Äste, zwischen Wand und Band gespannt, schaffen Raum zwischen Zeichnung und Grund.

Drahtseil, Flatterband, Äste, 2019





The Cosmic and the Affective – Atuning in Wind

Verschieden gestimmte String Drums mit langen windempfindlichen Saiten sind zwischen Uferbäumen des Sees gespannt. Bei ausreichendem Wind aus der zur Saite passenden Richtung, resonieren die Drähte, angeregt von den sie umgebenden Luftturbulenzen. Die Resonanzrohre und akustischen Hörner am Ende der Saite filtern und verstärken die feinen Bewegungen. Die Installation erkundet Möglich-

keiten, sich auf und in die Energie des Windrauschens, das uns umgibt, einzustimmen. Doch es entzieht sich unserer Kontrolle.

Ortsbezogene Klanginstallation, selbstentwickelte äolische String Drums aus Bronze- und Stahlsaitendraht, Aluminium, Sperrholz, Glasfaser, Epoxidharz, Drachenschnur, 2019

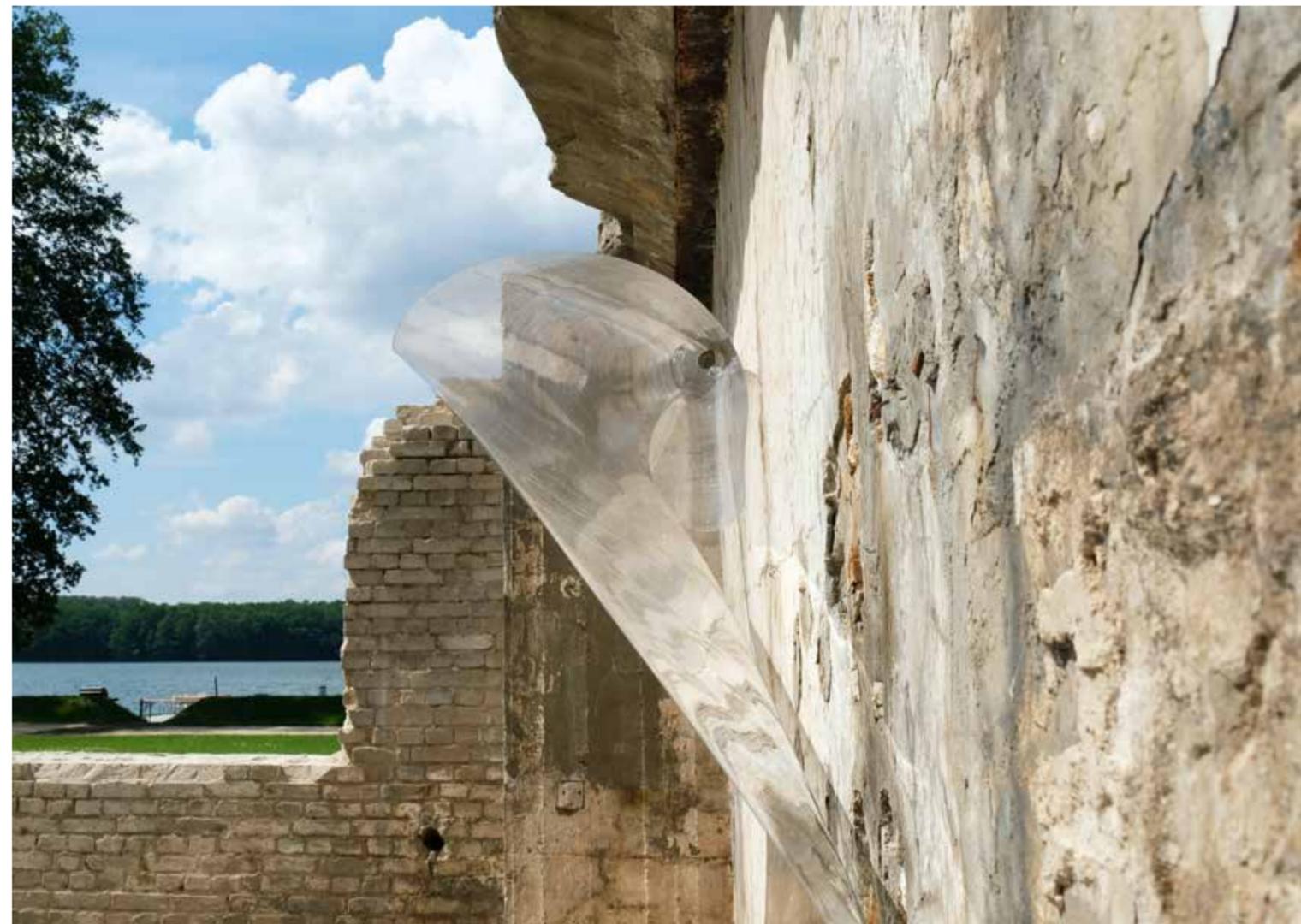


flow 19/3

Eine Zeichnung ist schon da, auf der Wand, Spuren von Zeit und Gebrauch. Auf diese Wand bringe ich eine transparente Folie, die sich räumlich aufspannt. Die Spannung des Materials macht die Form. Eine Zeichnung füge ich hinzu, indem

ich der Folie Linien entnehme. Die Linien habe ich in den Wasserbewegungen des Sees gefunden.

PVC-Folie, Ösen, Haken, Ritzungen, 2019





I Past Connections

Der neben der Turbinenhalle gelegene, nach 80 Metern zugemauerte Verbindungstunnel zeugt mit seinen dicken Elektrokabeln und Rohren von früherem Energie- und Warentransport.

Durch zwei Spots werden die Rundbogensegmente in drei Abschnitte unterteilt, um die Entfernungen zu betonen. Am Ende des Tunnels ist eine Installation mit Prismen, Linsen auf sich drehenden Scheiben aufgebaut, die vielschichtige Reflektionen erzeugt. Dadurch entsteht eine geheimnisvolle Atmosphäre, die den Tunnel in eine eigene Welt verwandelt.

Scheinwerfer, Prismen, Linsen, drehbare Scheiben, 2019





Wassertank

Licht fällt auf einen Wasserstrahl, der einen Tank füllt. Die Wasserbläschen tanzen unruhig im wechselnden Licht. Das Wasserreservoir läuft voll, dann leert es sich wieder. Dazwischen gibt es einen Moment der Ruhe und der Fülle. Wir Menschen bestehen zum größten Teil aus Wasser, 70 % des Globus sind mit Wasser bedeckt.

Wasser gilt auch als ein Bild unserer mentalen Zustände und Verfassung. Permanenter Informationszufluss erzeugt einen Zustand der Dauererregung, wie bei aufgewirbeltem Wasser. Entleerung und Weitergabe von Informationen plus emotionalen Reaktionsmustern schaffen immer neue Erregung. Sammlung und meditative Ruhe durchbrechen diese Reaktionskette...

Videoinstallation, Videoloop 4:20 min., analoges Filmmaterial digital bearbeitet, Ton: Wasser, Alpha-Frequenzen, 2019

Musik für Fledermäuse

Musikalische Performance im Rahmen des Begleitprogramms Für diese Töne und Klänge gibt es keine Notationen. Ein Beitrag zur „terrestrischen Solidarität“.

Ich höre die Fledermäuse. Ihre Stimmen und Lebensäußerungen wurden aufgenommen, hörbar gemacht und reproduziert. Mit meiner elektronischen Geige näher ich mich improvisatorisch diesen Tönen, gehe in den Dialog mit Fledermausstimmen, Rufen und Geräuschen. Ich bewege meine Geigenklänge in diesem Klangraum, es schallt durch den Gewölbekeller des ehemaligen Kraftwerks. Früher gab es hier viele Fledermäuse, jetzt sind es nur noch wenige. Vielleicht erreiche ich sie.

Yamaha E-Geige, Schertler Akustikverstärker, Boss ME-70, Zoom Aufnahme, 2019





Knoten

Elemente, die aus Schlaufe und Knoten (Schläuche) bestehen, werden in der Ruine des Heizhauses von mir untergebracht. Als Akzent, als Hinweis, in Ergänzung von Eisenresten. Die Ruine ist ein Schaulager von erodierten Eisenteilen - Gummiknoten zu Rostgebilden.

Schläuche, Stäbe, Goldfarbe, 2019



„Goldschläuche“ in Verbindung mit erodierten Eisenteilen.

Gang zum Ofen. Die positionierten Elemente treffen auf ein erodiertes Gemenge aus Eisenteilen.

Zwei Elemente aus Knoten und Schlaufe, gesetzt auf Zu- oder Abfluss.



Energie aus dem Meer

Energie reagiert im Mikrokosmos und formt sich zu lebendigen Gestalten. Aus dem Meer entsteht das Leben. Das ist das Wunder. Wenn ein Organismus sich bedroht fühlt, versucht er sich zu schützen. Quallen haben eine extrem weiche Konsistenz; manche verteidigen sich bei einem externen Angriff und geben

einen elektrischen Schock ab. Energie ändert das Leben auf mysteriöse Weise.

Papier, Draht, Angelschnur, 2019







in See stechen

Toninstallation, Nebelhorn, Turm, Luftmatratzen, 2019





Störfrequenz I

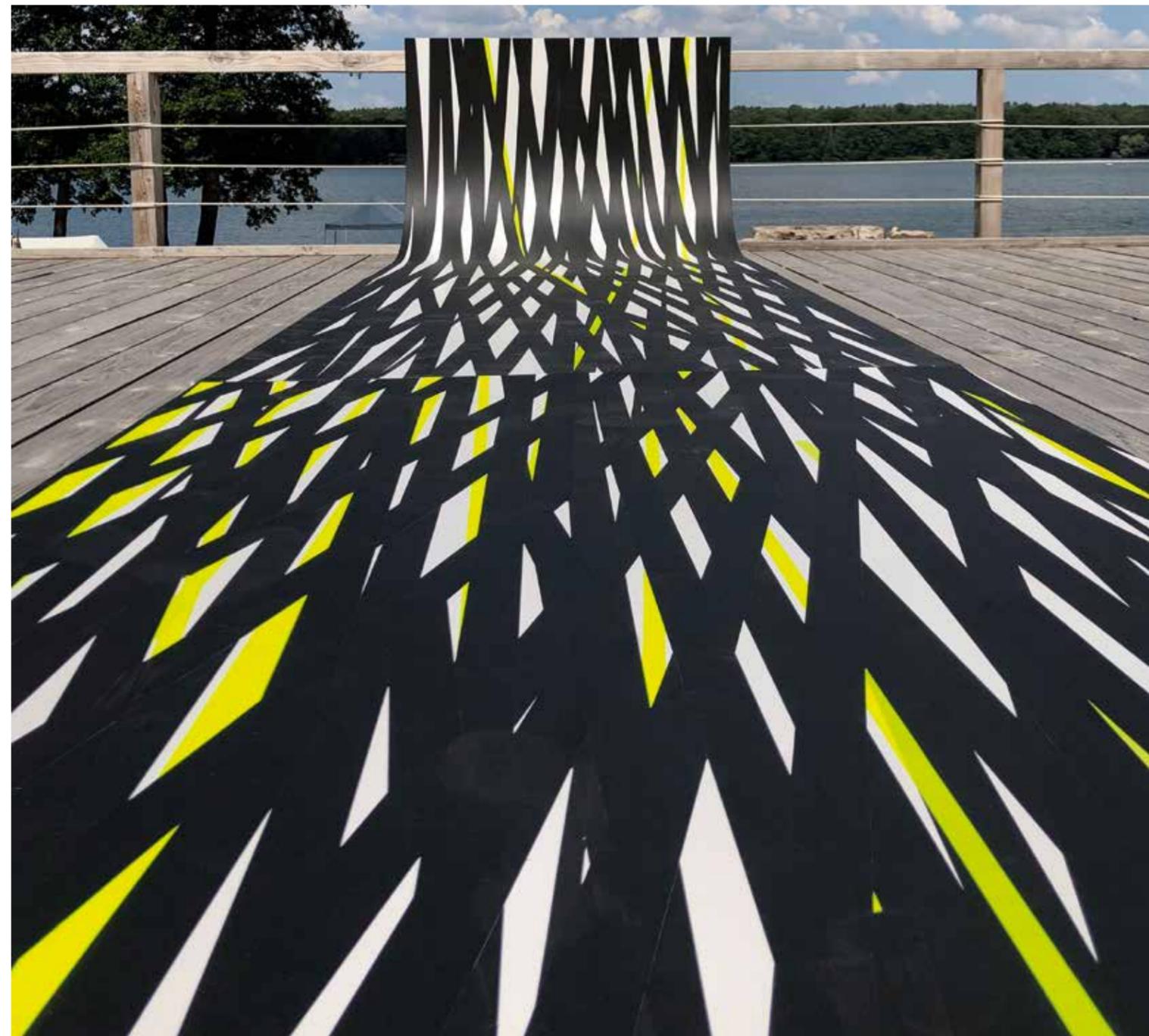
In verschiedenen holzverkleideten Fensternischen wurden 5 PVC-Banner installiert. Die am Computer konstruierten Motive bestehen aus zusammengeschobenen gelben und schwarzen Linien, die sich überlagern, kreuzen und teilweise zu Flächen verbinden. Dies führt zu spannungsgeladenen disharmonischen Störungen am Gebäude.

PVC Banner, 2019

Störfrequenz II

Auf einer 3 teiligen 12m langen Bodenplatte folgen schwarze und neongelbe Linien einer spielerischen Anordnung in Längsrichtung. Die Platte biegt sich in Blickrichtung zum See am Terrassengeländer nach oben und wird zu einer Art Laufsteg, Startbahn oder Sprungbrett und führt ins Nichts.

Klebeband auf HDF Platten, 1,60m x 12m x 3mm 2019





Tiefgelegtes

Auf einer Bodenfläche im offengelegenen Untergeschoss der Turbinenhallenruine wird ein Film gedreht.

Den Ausgangs- und Drehpunkt dafür sieht die Künstlerin in der Erinnerung an den Weitsprung im Sportunterricht, an den spannenden Moment, exakt die Absprunglinie zu treffen, nicht „überzutreten“ oder „zu verschenken“.

Vor Ort inszeniert sie mit wenigen Objekten ein fortlaufendes Szenario verschiedener Handlungen, die es perfekt zu wiederholen gilt - ein 3-Minuten-Ei wird gekocht, es wird sich ausgeruht, ein Stück Kunstrasen wird durch ein abgestecktes Feld bewegt ...

Die von oben mit einer Kamera aufgenommenen Sequenzen werden in den dunklen geschlossenen Kellerräumen im Nebeneinander vergleichbar auf weißer Leinwand projiziert.

Am ehemaligen Drehort bilden Teile der Aktion ein instalatives Ensemble, welches aus unterschiedlichen Perspektiven lesbar ist, von oben als abstraktes Bild, beim Passieren des Raumes als Skulptur mit interaktiven Elementen.

Video 7'44' Loop, Installation aus diversen Objekten, 2019





Spannungsgebiet

Jeder Ort auf der Welt kann sich unversehens in eine lebensbedrohliche Zone verwandeln. In der ruinösen Architektur am Ufer des idyllischen Stienitzsees inszeniere ich mittels Miniaturspielzeug passend zu Lego-Figuren Eindrücke eines Krisengebiets mit strategisch platzierten Waffen und ge-

tarnten Hinterhalten. Die Texte sind den Original-Werbetexten für das Miniaturspielzeug entlehnt.

36 teilige Foto- und Textserie auf zwei digitalen Bilderrahmen, je 16 x 12 cm, 2019



aus ungiftigem, geschmacksneutralen Kunststoff



für Kindergeburtstag, Adventskalender, Nikolaus, Weihnachten etc.



gute Geschenkidee



erlaubt freies Gestalten



und soziale Kommunikation



Ruhegemach und Winterquartier der Persephone – Göttin der Unterwelt

Die Tochter des Zeus und der Erntegöttin Demeter wurde vom Gott der Unterwelt als Braut in den Hades entführt. Ihre Mutter Demeter setzte unter Androhung von Missernten durch, dass Persephone von Hermes aus der Unterwelt zurückgeholt wurde. Zum Abschied gibt Hades der Gemahlin einen Granatapfel zu essen, um sie dadurch für immer an die Unterwelt zu fesseln. Durch Vermittlung von Zeus wird festgelegt, dass sie im Sommer auf Erden wandeln darf und

sie nur im Winter in der Unterwelt leben muss. Das Winterquartier ist wie ein Brautzimmer in der „Unterwelt“ der Turbinenhalle gestaltet. Es ist ein Ort der Ruhe und Entschleunigung in hektischen Zeiten - als Ausgleich gegen den allseits pulsierenden Strom.

Himmelbett, Sessel, Waschtisch, Kronleuchter, getrocknete und gefärbte Blüten, 2019



Photo: Dr. Wolfram Meyer zu Uptrup



Photos: Simone Ahrend





Obdachlose: "...Na klar, in verlassenem Gebäuden hab ick auch schon übernachtet. Absichern, dass ein zweiter Ausgang da ist. Irgendwas mit Dach, wo's trocken ist. Wo man aber auch leicht weg kann. Das reicht schon. Oder ganz weit hinten, dass man merkt, wenn einer rinkommt und was Zeit hat. Einmal war ick in so her Ruine. Dach war noch dicht, weitestgehend. Ick war gerade so am Aufrappeln da komm'se rin, die Herren Investoren. Aba det lernste eben ooch. Stille wie'n Mäuschen ha' ick ma an die Wand lang gedrückt. Da geh'n se durch so'ne Glastür in det Vestibül, aba ick, ick war vorbereitet. Hatt ick abjescheckt, dat es da noch ne Tür gab, mit der man quasi hinter die Glastür kam, wenn de verstehst, wat ick meine... Nur den Schlafsack musst ick zurücklassen. Meine Zweithaut. Gehäutet, wie'n Salamander."

Investor/Mäzen: "Also das Gebäude ist irgendwie mein Baby. Ich habe mich darum gekümmert und wie man sieht, wollte niemand sonst dieses Gebäude retten. Alle dachten, dass sei unmöglich - aber wir haben das geschafft. (...) Und als ich den Mut dann aufgebracht hatte mit der Renovierung zu starten, fing das an, dass wir alle zwei Tage etwas Neues entdeckten. Ich war sehr erpicht darauf, die Struktur zu erhalten und die Originalkonstruktion wieder aufzubauen. Und dabei gleichzeitig etwas von den Ruinen zu erhalten, weil sie so romantisch aussehen. Deswegen sieht es jetzt hier so aus, wie es aussieht. Wenn man sich das Gebäude der Turbinenhalle anschaut, dann erinnert mich das an die Tate Modern in London. Na ja, eine Mini-Tate Modern."



Im Strom der Zeit

Zwei Stimmen aus dem off. Zwei Sichtweisen auf die Ruinen an der Turbinenhalle. Zwei Lebensformen, die sich vielleicht mal für einen kurzen Augenblick im Strom der Zeit begegnet sind.

Silikonhäute, MDF-Platten, Sound, 18 x 192 x 73 cm und 26 x 40 x 75 cm, 2019

Das Gebäude als Batterie. Zeichen für Positiv und Negativ als Assoziationstoß.

Wandobjekte aus Siebdruckplatten, 180 cm x 180 cm und 180 cm x 60 cm, 2019





Setting – eins bis drei

Im Raum stehen mittig und auf sich selbst gerichtet Fotostative mit Studioblitzern und Aufsteckblitzern. Sie blitzen nacheinander oder gleichzeitig auf, laden und entladen sich in einem bestimmten Rhythmus.

Die Blitzlichter beleuchten die momentane Situation immer wieder neu und stellen die Besucher für kurze Zeit ins Rampenlicht. Sie werden zu Komplizen der Inszenierung.

Die Installation ist eine künstlerische Arbeit, die direkt auf die Situation des Ortes verweist und die Besucher mit einbezieht. Ein reger Austausch über Vergangenes und Zukünftiges fand statt.

Stative, Blitzlichter, 2019



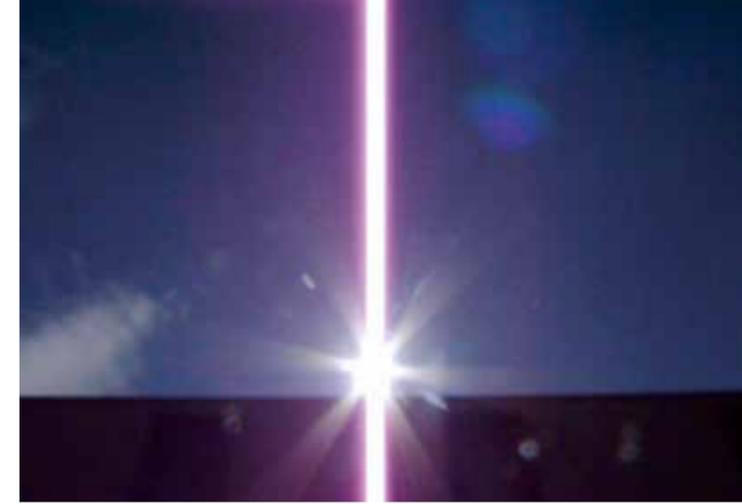


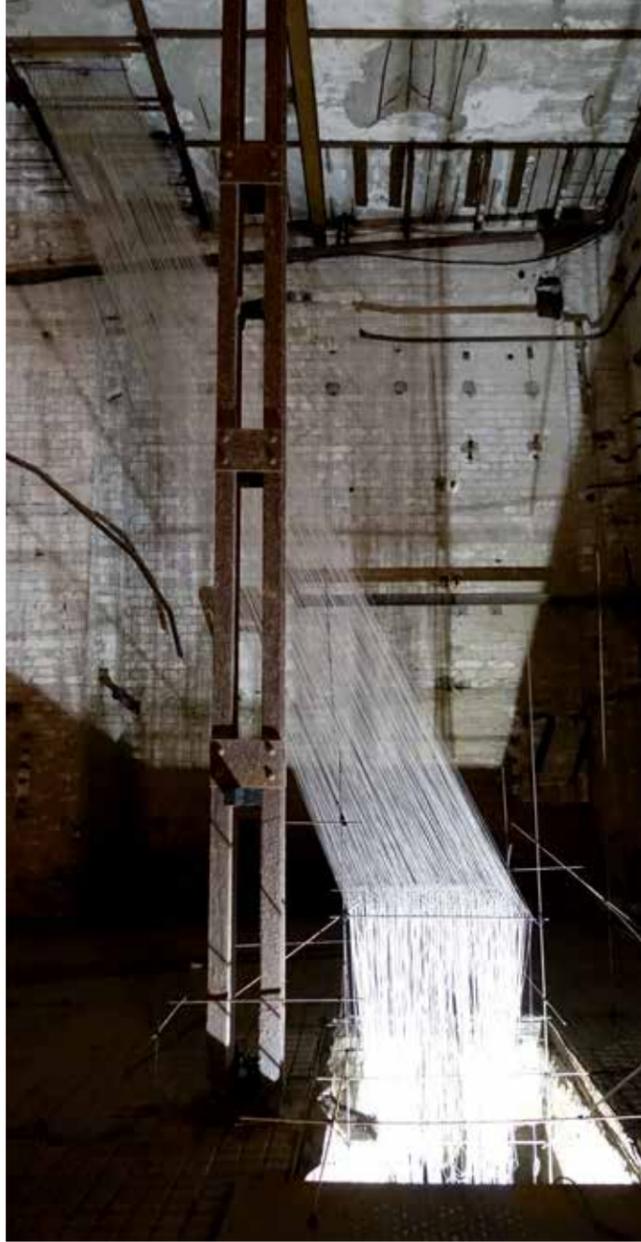
URIKI Licht

Licht ist rhythmischer und zyklischer Taktgeber der Vorgänge auf der Erde.

Vor 3 Milliarden Jahren entwickelte sich erstes Leben unter dem Einfluss der Sonne. Beim Filmen der Sonne entstanden Interferenzen, interessante Überlagerungserscheinungen.

Videofilm/Projektion, Raum: 10 m lang x 2 m breit x 3 m hoch, 2019



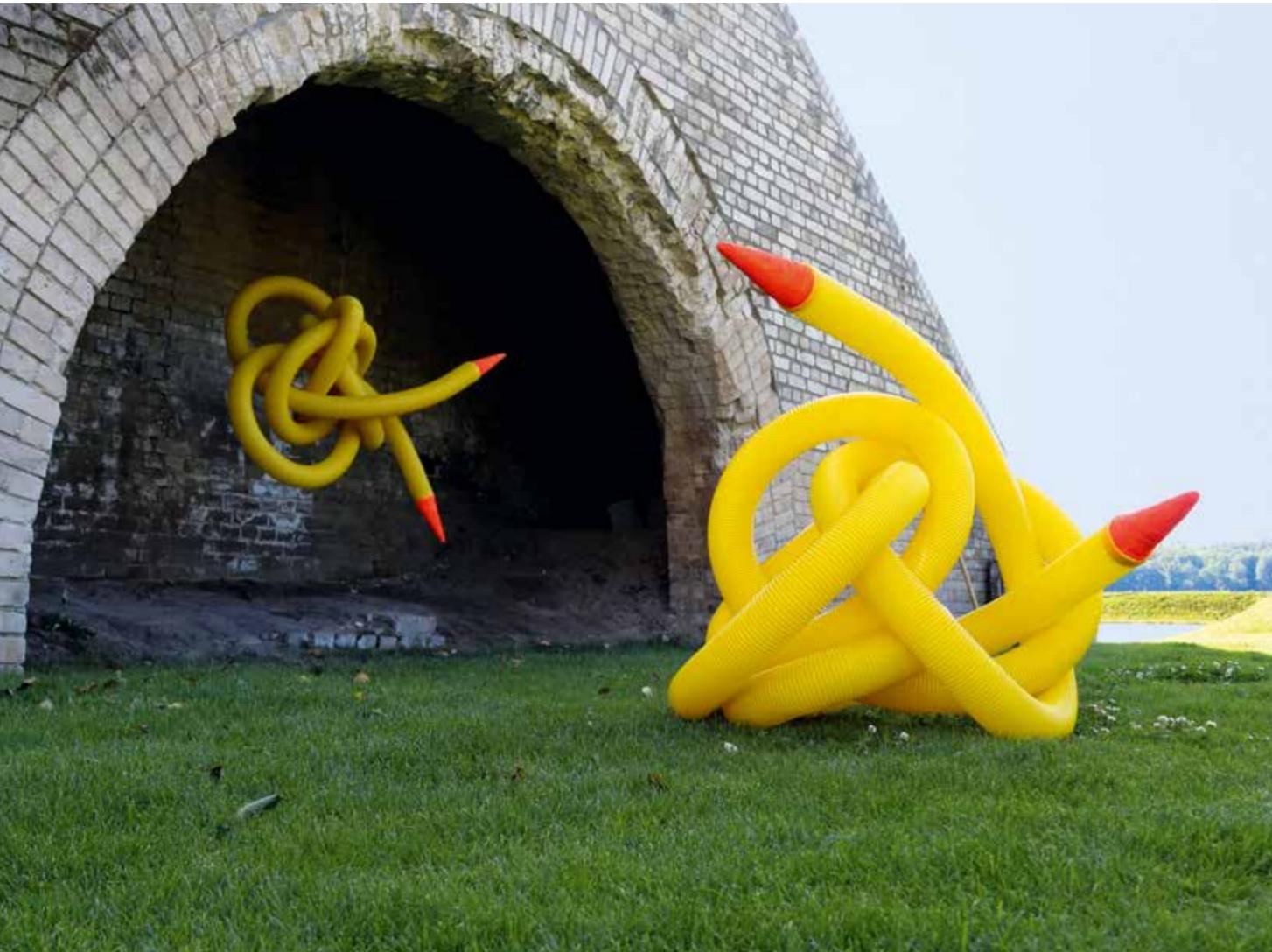


Energie: Gewinn und Verlust

Mir geht es um die Energie, die für das Betreiben der Serverfarmen nötig ist und die Unruhe, die mich ergreift, wenn ich dabei an unsere Maßlosigkeit denke.

Wie viel Belangloses wird versendet, wird gespeichert, bleibt vergessen und frisst beständig Strom.

Garn, Eisenstäbe, Draht. 2019



Energieknoten

Wenn Energie nicht strömen kann, sondern geknotet, beschränkt oder eingengt wird, sucht sie sich explosive Wege. Das Gebilde möchte ein Gleichnis für Vieles sein.

Drainagerohre, Styropor, Leuchtfarbe, ca. 110 x 110 cm, 2019

Wandlung

Die Wände, die wir um uns bauen, sehen sehr stabil und unbeweglich aus, sind jedoch, wie wir wissen, es aber nicht sehen können, sich bewegende Teilchen. Ich will die unsichtbare Energie dieses scheinbar Festen sichtbar machen, indem ich der Wand eine bewegte Oberfläche hinzufüge.

Holz, Draht, Papier, Leim, Sand, 250 x 252 cm, 2019





Parcour

Im Raum verteilte Ultraschallsensoren machen Klänge hörbar, die unsere Ohren sonst nicht wahrnehmen können. Da auch Händereiben oder Schlüsselbundklirren Töne im Ultraschallbereich erzeugen, können die Ausstellungsbesucher*innen eine immer variierende Klang- und Lichtinstallation gestalten.

Ultraschalldetektoren, Lautsprecher, LED-Spots, Elektronik, 2019





BADEN GEHEN

BADEN GEHEN in seiner doppelten Bedeutung:

- Die Redensart BADEN GEHEN entwickelte sich in der Umgangssprache aus der Beobachtung des Versinkens im Fluss oder im Moor oder im Meer und bezeichnet eine unglückliche Aktion. Pech gehabt.
- BADEN GEHEN kann ein harmloses Badevergnügen sein. Im Video kippt die eine Situation in die andere und umgekehrt – genau ist sie nicht auszumachen. Ein Spannungszustand entsteht.

Rauminstallation/Video unter Verwendung von Fotografien aus den Jahren 1976 und 1981 und zwei Videosequenzen, alles in Schwarz/Grau/Weiß, direkt auf die 5.80 Meter hohe x 6.30 Meter breite Ziegelmauer im Keller der ehemaligen Turbinenhalle in Rüdersdorf projiziert, ca. 10 Minuten in Dauerschleife, 2019





I don't fight the darkness, I open myself to the light

60.000 Gedanken pro Tag. Oftmals ist man dem endlosen, sich selbst produzierenden Gedankenstrom hilflos ausgeliefert. Diesen anzuhalten und bewusst zu einem ruhigen und annehmenden Geisteszustand zu lenken, ist die große Kunst und Voraussetzung aller persönlicher und kollektiver Veränderung in der Welt.

Stromschnellen

Gigantische Strähnen von Kabelsalat, wie Pech von der Burgmauer geschüttet. Kollateralschaden unserer elektrisierten Welt. Trotz W-Lan, Bluetooth und 5G - unsere Welt hängt am kupfernen Faden der Rundumverkabelung - das neuronale Netz unserer Zivilisation quillt hier mit seinen abgestorbenen Tentakeln aus sich selbst heraus.

Schrottkabel (Stromschnellen), Video, Holz, 2019





BEGLEITPROGRAMM

NEZAKET EKICI | DE TU



Pars pro toto

Performance Installation, Premiere im Rahmen der Veranstaltung UNTER STROM am 30.6.2019 von 13:00-18:00 Uhr. In der Performance schmilzt die Künstlerin mit Wasserkochern und einem Dampfbügeleisen sowie einem Eisblock auf einem Metallsockel. Das Schmelzwasser fließt nach unten ab in das untere Auffangbecken. Die Künstlerin beginnt den Eisblock zu bügeln. Das Eis schmilzt langsam und einzelne Tropfen fallen hörbar durch die Löcher in die untere Platte. Auch überschüssiges Wasser nimmt die Künstlerin mit Ihrer Schürze vom Eis auf und wringt es im Auffangbecken aus. Das gesammelte Wasser füllt die Künstlerin über Wasserhähne in die Wasserkocher, erhitzt es und schüttet es immer wieder über den Eisblock, um den Tauprozess in einem selbstverstärkenden Prozess zu beschleunigen. Schon nach fünf Stunden ist der Eisblock komplett in Wasser aufgelöst. Die Arbeit thematisiert den Klimawandel, der durch jede menschliche Aktivität beeinflusst wird. Desweiteren spricht die Künstlerin der Prozess des Strom funktioniert.

Eisblock, Metallsockel, sechs Wasserkocher, Sockel für Wasserkocher, Dampfbügeleisen, Kleidung/Kostüm mit Schürze, Spotlights, 2019



Photos: Andreas Dammertz



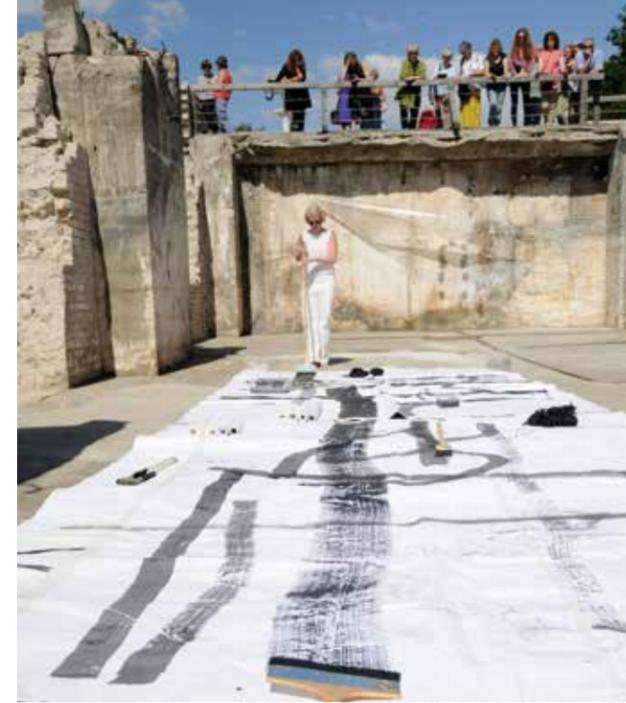
KATJA PUDOR | DE

Broken down lines

In ihren Arbeiten verhandelt Katja Pudor das Thema „Zeit“, indem sie Räume der Überlagerungen von Denk- und Handlungsstrukturen schafft und die Frage untersucht, wie das „Jüngstvergangene“ (Walter Benjamin) als Vergangenheit und zugleich Gegenwart sichtbar gemacht werden kann. In ihren Arbeiten werden im Sinne einer Archäologie der Gegenwart

unterschiedliche Sedimente von Erinnerungen, Bedeutungen und Referenzen freigelegt und in den künstlerischen Prozess eingearbeitet.

Performance mit Papier, Tusche, verschiedene Pinsel, Dauer 40 Minuten





**Performance für zwei TänzerInnen
und zwei Stahlbleche**

Die Performance von Anja Spitzer und Claudia Garbe ist vor Ort in engem Dialog mit der Gegend zwischen Turbinenhalle und Stienitzsee entstanden. Die Stahlbleche nutzen die Künstlerinnen hierfür als kongeniale Partner, um das Eigenartige von menschlichem Körper, Stahlblech und Ort-Gestalt heraus zu schälen. Dabei verschieben sich im Laufe der Performance die Zuschreibungen – was ist am Ende noch weich, schwer, amorph, stumm, flach, tönend plastisch oder fremd?

Die Künstlerinnen umgreifen in ihrem Kurs nahezu das gesamte Freigelände, treffen in fester Begleitung der Stahlbleche auf verschiedenste Böden wie Sand, Gras, Mulch, Beton und Eisen und bedienen, aber unterwandern auch lustvoll die Geometrie des angelegten Parkgeländes.

*Idee/ Konzept: Anja Spitzer, Choreographie/ Performance: Anja Spitzer, Claudia Garbe. 2 Stahlbleche (500 x 1500 x 3 mm)
Dauer: ca. 50 Minuten,*



LEBENSÄUFE

SUSANNE AHNER

Berlin – Installation, Fotografie, Kunst im Öffentlichen Raum – 1960 in Bremen geboren. Studium 1979–85 Hochschule der Künste Berlin, Meisterschülerin – Marianne Werefkin Preis, Kunstpreis der Grundkreditbank, Stipendium Cité Internationale des Arts, Paris – Lehrtätigkeit Universität der Künste Berlin und Universität Erfurt – Arbeiten im öffentlichen Raum u. A. in Berlin, Erfurt, Sangerhausen und Magdeburg, 2014 Erinnerungsort Auerbach'sches Waisenhaus Berlin – Seit 1978 zahlreiche Ausstellungen und Projekte, darunter 2019 „Fragment“, Guardini-Galerie Berlin, „Im großen Schiff der Gefühle“, Projekthaus Torstraße 111, Berlin, 2018 „LineaRes II“, Galeria Kobro, Łódź, 2007 Die Elbe [in] between“, Kunstmuseum Magdeburg, 2004 „Schrift Bilder Denken, Walter Benjamin und die Kunst der Gegenwart“, Haus am Waldsee Berlin, 2003 „Transportale“ Stadtkunstprojekt Berlin, 1994 „Achsen der Begehrlichkeit“ Akademie der Künste, Galerie am Pariser Platz, Berlin mit Karla Sachse, 1991 be-treten / mit-halten, Raumarbeit mit Karla Sachse im Rahmen des Ost-West-Ausstellungsprojektes Konvergenzen, „So oder so“ Goldrausch Künstlerinnenprojekt im Künstlerhaus Bethanien, Berlin. Seit 2010 Teilnahme an den Sommerwerkstätten von Endmoräne.

www.susanne-ahner.de

KERSTIN BAUDIS

Schöneiche bei Berlin - Malerei, Installation, Objekte - 1956 geboren in Berlin. 1971 - 1980 Facharbeiterin für Druckformenherstellung, 1977 - 1979 Abendstudium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. 1980-1985 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig. 2019 „Stadt-Land-Fluss“ Installation - Burg Beeskow, 2018/19 Interventionen „Landwirtschaft“ - Museum Alt Ranft, 2013/2016/2018 Klang/Rauminstallationen Wartehaus Am Goethepark - Schöneiche, 2012 Kunstpreis Kunst am Bau, Haltestelle - Schöneiche, seit 2009 Installationen und partizipative Projekte in den Sommerwerkstätten de-Endmoräne e.V., sowie im Schloss Prötzel, Kloster Neuzelle Ausstellungen u.a.: 2019 Rathaus Schöneiche, 2017 Galerie Grünstr. - Berlin, 2015 Beteiligung Museum Altranft „Sand im Geschiebemergel“, 2011 Beteiligung Wanderausstellung zum Kleist-Jubiläum, 2006 Galerie Hartmannsdorf. 2004 Kulturgießerei Schöneiche, Rotes Rathaus - Berlin, KunstSpeicher - Potsdam, Zementwerk 1- Rüdersdorf, Galerie M - Berlin, Künstlerhaus - Ulm

www.endmoraene.de/kerstin-baudis/

KA BOMHARDT

Berlin - Zeichnung, Objekte, Installation, Fotografie - 1962 in Hamburg geboren. 1983-90 Studium an der Hochschule der Künste. 1991 Goldrausch-Künstlerinnenprojekt „Ohne Kompromiss“. 1992 Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin. 1991-93 Atelierstipendium der Karl-Hofer-Gesellschaft, Berlin. 1994 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds, Berlin. 1994 Deutscher Kunstpreis der Volks- und Raiffeisenbanken. 1997 Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin. 2002 Aufenthaltsstipendium im Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop, Stiftung Kulturfonds. 2005 Aufenthaltsstipendium in der Villa Serpentara, Olevano, Italien, Akademie der Künste Berlin. 2006 Aufenthaltsstipendium auf der Insel Sylt, Syltquelle. 2006 bis 2008 Lehrauftrag an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. 2010 Kunst am Bau Realisierung „Ich war hier“, Psychiatrie Berlin-Herzberge. 2012 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds Bonn. 2014 Kunst am Bau Realisierung „Kleiner Teppich“, Düsseldorf. Saari-Residency, Kone-Foundation, Arbeitsaufenthalt in Südfinnland. Seit 2016 in der Berliner Grafik kalender-Gruppe. 2. Preis im Kunst am Bau Wettbewerb zum Foyer der Mendelssohn-Bartholdy-Gymnasiums, Berlin. Seit 1988 zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen

www.kabomhardt.de

CLAUDIA BUSCHING

Berlin - Installation, Zeichnung - In München geboren. Studium der Malerei an der Hochschule der Künste Berlin, Meisterschülerin. Arbeitsstipendien des Senators für Kulturelle Angelegenheiten Berlin, des Kunstfonds Bonn, der Casa Baldi, Olevano Romano, Atelierstipendien Käuzchensteig und Pilotprojekt Gropiusstadt, Berlin. Sie arbeitet als freie Künstlerin, entwirft Gebrauchsgegenstände und kuratiert, oft mit wechselnden Mitkuratorinnen, Künstlerausstellungen

www.claudiabusching.de

NEZAKET EKICI

Berlin und Stuttgart - Performance, Installation, Video - Geboren 1970 in Kırşehir, Türkei wanderte im Alter von drei Jahren mit der Familie nach Deutschland aus. An der Akademie der Bildenden Künste München studierte sie Bildhauerei und erwarb einen Magister-Abschluss (2000) in Kunstpädagogik an der Ludwig-Maximilians Universität München. An der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig studierte sie von 2000-2004 bei Marina Abramovic Performance Kunst. Sie erhielt ihr Abschluss in Diplom und war Meisterschülerin. Bei ihren Arbeiten konzentriert sich die Künstlerin auf Themen wie das gesellschaftliche Geschlecht, Religion, ihre türkischdeutsche Identität, Kunstgeschichte und Architektur und vieles mehr. In über 50 Ländern, 150 Städten auf 4 Kontinenten weltweit, präsentierte sie mehr als 200 verschiedene Performances, die zudem vielfach ausgezeichnet wurden – wie Stipendium Kulturakademie Tarayba in Istanbul (2013/14), den Rom Preis der Deutschen Akademie Villa Massimo Rom (2016/17). Zuletzt erhielt sie den Paula Modersohn Becker Kunstpreis 2018.

www.ekici-art.de

KERSTIN ERGENZINGER

Berlin - Zeichnung, Installation, Klang- und elektronische Kunst - 1975 in Reutlingen geboren, 1999-2004 Studium Universität der Künste Berlin und Chelsea College of Art and Design London, 2005-2007 Kunsthochschule für Medien Köln. In ihren Arbeiten untersucht sie das Beziehungsgefüge zwischen Körper und Welt und die komplexe Vielfalt der Wahrnehmungsfrequenzen, die unsere fluiden Konstruktionen von Welt und unser Handeln prägen. Insbesondere beschäftigt sie der Zusammenhang zwischen sinnlichem und instrumentellen Erkunden und der Herstellung von Sinn, außerdem Konzeptionen und Präsenz von natürlichen Phänomenen, von ihren Signalen und Schwingungen, von Lebendigkeit und von - im erweiterten Sinne - ökologischen Zusammenhängen.

www.nodegree.de

KATI GAUSMANN

Berlin - Zeichnung, Skulptur, Installation, Performance - 1968 in Hannover geboren. 2003 Diplom Bildhauerei / Mode Design, Kunsthochschule Berlin-Weissensee, 2004 Meisterschülerin bei Prof. Inge Mahn und Prof. Karin Sander. Förderungen: 2018 Global-Stipendium des Berliner Senats und Residency in Reykjavik, Island. 2017 Residency in CAN - Center for Art and Nature, Farrera, Spanien. 2016 und 2014 Residency in Skaftfell - Center for Visual Art, Seydisfjordur, Island. 2013 Goldrausch Künstlerinnenprojekt art IT. 2010 Arbeitsstipendium des Kunstfonds Bonn und Projektförderung des Berliner Senats. 2008 DAAD Stipendium für Norwegen. Ausstellungen: 2019 'dancing dough and circumstances', Kommunale Galerie im Saalbau, Berlin (solo); 'Reprint', Gesellschaft für zeitgenössische Kunst Hase29, Osnabrück. 2018 'Edge Effects', CAN, Spanien. 2017 'Edge Effects', Skaftfell, Island. 2016 'nordlicht / light from the north', Kunsthalle Emden (solo). 2015 'tangency', Kunstfestival im öffentlichen Raum, Osnabrück. 2014 'vorwärts nach weit', Städtische Galerie Kubus, Hannover. Seit 2004 temporäre Projekte im öffentlichen Raum mit der Künstlerinnengruppe msk7, www.msk7.org. Seit 2016 Projekt einszueins - Kunst in der königlichen Backstube, Berlin

www.kati-gausmann.de
katigaussmann.wordpress.com

GISELA GENTHNER

Berlin - Installationen, Malerei, Objekte - Studium der Freien Malerei an der Universität der Künste, Berlin. 1982/83 Karibikstipendium, Dominikanische Republik; 1989 Förderung des Berliner Senats für Ausstellungen in Neuseeland; Arbeitsstipendium des Senats für kulturelle Angelegenheiten, Berlin; 1992 Unterstützung des Senats für kulturelle Angelegenheiten für das Projekt "Seh -Stücke"(Katalog); Goldrausch Projekt „Ohne Kompromiss“(Katalog) 1993/94 Kunst am Bau, Realisierung 2 Giebel in Hellersdorf, Berlin; Internationales Stipendium. Artist in Residence, Otago Dunedin, Neuseeland. Seit ; 2000, "Champs Magnétiques" Internationales Künstler-Symposium in Gehren /Brandenburg (Katalog) ; 2002 Kunst am Bau, Kassenärztliche Vereinigung, Berlin; 2009 „ Berlin – Istanbul, Künftleraustausch, Istanbul ,Türkei. „ transForm“ Internationales Symposium, Warschau, Polen. 2013 "Residence Centre d'art contemporain d'Essauira" Internationales Symposium, Marokko. 2014 Teilnahme an der Biennale in Casablanca, Marokko.(Katalog) 2018 Galeria Kobro, Lodz, Installation in der Floating University, Berlin. Ankäufe in Öffentlichen und Privaten Sammlungen. Regelmäßige Ausstellungen von 1980 – 2019.

www.endmoraene.de/gisela-genthner/

MARGITA HABERLAND

Berlin - Interdisziplinäre Arbeiten, Video, Musik, Lyrik, Performance, Installation - Geboren in Berlin, aufgewachsen im Nachkriegsdeutschland. Flucht in den Westen, wechselnde Wohnsitze in Deutschland, Schweden, Österreich. Musikstudium in Österreich und Deutschland. Schauspielstudium in Salzburg (A) München (D) mit Abschlussprüfung-, Aix-en-Provence (F), Boulder (Col.USA). Arbeit in div. Filmen und Bühnen: Kammerspiele, Action Theater München, Stadttheater Bremen, Stadttheater Pforzheim. Ende der 60iger Jahre Übergang zur Aktionskunst und Performance im öffentlichen Raum; Arbeiten in München, Wien, Hamburg, Berlin, New York, Buffalo (NY). Als Musikerin in div. Bands: Release Music Orchestra, Abwärts u.a. Seit Ende 80iger Jahre Videoarbeiten. „Um einer Idee oder einer Erkenntnis sinnlich auf die Sprünge zu helfen, nutze ich verschiedene Medien, die mir geeignet erscheinen und in die ich mich verliebt habe.“

www.margita-haberland.de
https://de.wikipedia.org/wiki/Margita_Haberland

RENATE HAMPKE

Berlin - Objekt, Raum, Sammlung, soziale Plastik - Geboren in Braunschweig, Niedersachsen. Studium der Malerei an der HfbK, Hamburg. Lehraufträge: HdK Berlin / University of Alaska-South-East, Juneau, Alaska, USA. Seit 1980 als freischaffende Künstlerin in Berlin. 1988 Arbeitsstipendium des Senats für kulturelle Angelegenheiten Berlin. 2005 Intervention XVI Renate Hampke@KSb. Biennalen: 2000 und 2004 DAK'ART, Dakar, Senegal, 2014 Biennale Casablanca, Marokko. Mitglied von Schwarze Schokolade und Endmoräne, Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.

www.renatehampke.de

MASKO ISO

Berlin und Tokio - Installation, Malerei, Papierobjekt, Performance - Geboren in Tokyo. 1978-82 Studium am Institut für traditionelle japanische Malerei in Kyoto. Lebt seit 1987 in Berlin. 1988 Gasthörerin an der HdK, Papierschnitten bei Prof. Sinken in Berlin. 2000 Stipendium "Künstlerhaus Lukas" der Stiftung Kulturfonds in Ahrenshoop. 2003 Stipendium Stiftung Batels Fondation "Zum Kleinen Markgräflerhof" in Basel. Seit 2003 Mitglied von Endmoräne Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland wie z.B. 2014 International womens artist exhibitions, India. 2018 Akademie Sztuk Piehnych in Lodz , Poland; International HavaSuPark Art Meeting/HAS-2018, Türkei - Seit 2003 Endmoräne Sommerwerkstätten und Ausstellungen

www.isomasko.jimdo.com

GUNHILD KREUZER

Teltow - Performance, Aktion, Installation - 1966 geboren in Hannover. Studium der Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis, Universität Hildesheim. Raumbezogene Performances, interaktive Kunstaktionen im Wohnwagen, Aktionen im öffentlichen Raum.

www.gunhildkreuzer.de

ANGELA LUBIČ

Berlin - Installation, Zeichnung - Geboren in Dresden, lebt und arbeitet in Berlin als Freie Künstlerin und Grafikdesignerin. 1978-81 Studium an der Fachschule für Werbung und Gestaltung Berlin, Abschluß als Dipl. Designer. 1985-91 Studium an der Universität der Künste Berlin, Abschluss als Meisterschülerin. 1995 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds, Berlin. 1996 „Goldrausch“ Künstlerinnenprojekt, Frauennetzwerk Berlin e.V. 2001 Künstleraustausch Berlin-Paris. 2002 Katalogstipendium der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin. 2006 bipolar-Reisestipendium nach Ungarn für das Projekt „mobile Raumeinheit“. 2002-2015 Wettbewerbsbeteiligungen und Realisationen für Kunst im öffentlichen Raum. 2012 „72 hours urban action“, temporary interventions in Stuttgart. 2013 Aufenthaltsstipendium Kunstverein Frankfurt (Oder). 2013 OpenART International contemporary art exhibition Örebro, Schweden (Projektstipendium). 2014 Projektstipendium Kone Foundation Saari Residence, Finnland. 2014 »stage marks« Wandgestaltung für „Einar + Bert“, Theaterbuchhandlung Berlin. Seit 1990 zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungs-beteiligungen im In- und Ausland. Seit 2010 Mitglied von Endmoräne, Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.

www.angelalubic.de

BARBARA MÜLLER

Berlin - Installation, Zeichnung, Video, Intervention - 1962 geb. Zwickau | Sachsen 2007 Master of Art | Art in Context_Institut für Kunst im Kontext, UdK Berlin 2003 Arbeitsstipendium Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf 1999 Arbeitsstipendium Cité des Arts Internationale, Paris 1998 Arbeitsstipendium des Landes Sachsen-Anhalt 1989-97 Studium an der HKD Burg Giebichenstein Halle/Saale, Prof. Inge Götze, Prof. Thomas Rug Seit 2017 Mitglied des Künstlerinnenkollektivs „Endmoräne“. Zahlreiche Ausstellungen und Projekte u.a. 2019 Anhaltische Gemäldegalerie Dessau, Fremdenhaus beim Schloß Georgium „5000 Eicheln“. Wissenschaftliche Bibliothek Dessau, Palais Dietrich "Dahin. Dahin". Bäckerei Moabit "Die Nacht zum Tag". 2018 Künstlerische Intervention im Stadtraum, Triangelfestival, Vejle, Dänemark "SEMIGSTROLLING". Alten Sparkasse, Berlin-Neukölln "BLANK BANK", 24 Positionen internationaler Kunst. 2017 Kunstverein Neukölln, Berlin "Überraschung #2": Künstlerinnen improvisieren kooperativ, Bäckerei Moabit, Berlin "Kartografie". Galerie Axel Obiger, Berlin "Simultanübersetzung" mit Josina von der Linden. 2016 Kunstverein Neukölln, Berlin „KOSMOS“. 2015 Künstlerische Intervention im öffentlichen Raum, Marzahner Promenade, Berlin „Anlage MP-Erweiterte Bestandsaufnahme“.

www.barbaramueller.net

ANNETTE MUNK

Berlin - Installation, Objekt, Fotografie, Grafik, partizipatorische Projekte - 1962 in Erfurt geboren, 1983-89 Studium an der Hochschule für Kunst und Design Halle Burg Giebichenstein, Diplom, 2002-05 Studium Art in Context, UdK Berlin, Master of Art in Context, arbeitet als Bildende Künstlerin seit 1989 in Berlin, 2016-18 in Ulaan Baatar. Ausstellungen und -beteiligungen im In- und Ausland, Stipendien: 1994 und 2003 Stiftung Kulturfonds Berlin, 1998 Künstlerhaus Schloss Plüschow, 1999 Kunstpreis Erfurter Kunstverein, Goldrausch/Berliner Künstlerinnenförderung, 2004 Artist in Residence Art Omi, New York, Kunstprojekte im öffentlichen Raum: 1991, 1992, 1994 und 1998 U-Bahn-Wettbewerb Berlin, Alexanderplatz U2, 2008 „Die Berührung/The Touch“, OSZ Körperpflege Berlin, 2012 „Die Größte Kunst“ in Dessau, seit 2011 Beteiligung an den Endmoräne-Sommerprojekten

www.annette-munk.de

DOROTHEA NEUMANN

Potsdam - Malerei - Collage - Objekt - Installation - 1950 geboren in Lüdinghausen / Westfalen. Ausbildung und Tätigkeit als Med. techn. Assistentin. 1984 Studium der Kunstgeschichte, Malerei und Literaturwissenschaften an der Universität Osnabrück. Seit 1992 freischaffende Künstlerin in Schwielowsee, verheiratet, ein Sohn. Personalausstellungen und Beteiligungen u.a. in Potsdam, Osnabrück, Berlin, Leipzig, Oranienburg, Soest, Köln, Bonn, Bad Oeynhausen, Nauen, Stadt Brandenburg, Heidelberg, Detmold, Luckau, Petzow, Groß Rietz, Petersdorf, Frankfurt O, Templin, Neu Hardenberg, Hamburg, Florenz, Ingolstadt, Schwedt, Rüdersdorf, Heinersdorf, Hoppegarten/ Berlin, Annaberg/ Polen, Wittenberge, Lodz/Polen, Cottbus, Altranft, Hohenofen, Kleinmachnow, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Hennickendorf. Arbeitsstipendien in Schwedt, Frankfurt Oder, Annaberg / Polen und Schloss Wiepersdorf. Organisation und Durchführung von Kunstworkshops mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mitglied im Brandenburgischen Verband Bildender Künstler, im Kunst Haus Potsdam, in der „Brücke e.V.“ Kleinmachnow und im Künstlerinnenverein Endmoräne e.V.

www.neumann-kunstwerk.de

ANNE PESCHKEN

Berlin und Myślibórz/Polen - Installationen, Objekte, Video, Pixelbilder - 1966 geboren in Montréal/Kanada. Seit 1988 Zusammenarbeit mit Marek Pisarsky unter dem Namen Urban Art. Neben internationaler Ausstellungs-tätigkeit initiieren sie gemeinsam Kunstprojekte, die von ihnen geleitet und durchgeführt werden, u.a.: 2018 Berlinzulage, Künstlerhaus Bethanien, Berlin, 2015/2017 Kreative Provinz, Słubice, Bitterfeld, 2012 Satellite Lives, Kosice, Slowakei, 2009 Wanderboje am Mauerstreifen, Berlin, Projekt im öffentlichen Raum, 2007 transrobota, VII. Baltic Biennial Szczecin, Polen, 2004 Dialog Loci, Kostrzyn, Polen , Upcoming: East-Side-Story, Myślibórz, Słubice, Berlin Förderungen: Hauptstadtkulturfonds, Berwick Gymnasium Fellowship for the Arts, English Heritage und British Council, Brandenburger Kulturpreis, Kulturstiftung des Bundes, Siemens Kulturprogramm, Stipendium des Berliner Senats und der Whitechapel Gallery, London

www.urbanart-berlin.de

PATRICIA PISANI

Berlin und Teltow - Ortsbezogene Installationen, Kunstprojekte im öffentlichen Raum - Geboren 1958 in Buenos Aires, Argentinien. Studium der Bildhauerei an der Academia Superior de Bellas Artes, Buenos Aires. Aufbaustudium Freie Kunst an der Staatlichen Kunstakademie Stuttgart. Lebt und arbeitet in Deutschland seit 1990. Realisierte Denkmale: Denkmal für die Opfer der NS Euthanasie in Berlin-Buch, realisiert 2013, Denkzeichen zur Erinnerung an die Ermordeten der NS-Militärjustiz am Murellenberg in Berlin Charlottenburg. Erster Preis, realisiert 2002 - Zahlreiche Kunstprojekte im öffentlichen Raum, eingeladene Kunstwettbewerbe, Stipendien und Preise, beispielsweise: 2018 Botho-Graef-Kunstpreis der Stadt Jena, eingeladener Wettbewerb „Denkmal Dr. E. Rosenthal“, Thüringen; 2016 „Gedenkelement Flug 4U9525 GERMANWINGS“, Prads-Haute-Bléone/Le Vernet, France; „Erinnern und Mahnen an Rostock-Lichtenhagen“, eing. Wett. 2015 Symposium Spirited Mansion, Finnland; 2008 Aufenthaltsstipendien Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop sowie Künstlerhaus Schleswig-Holstein, Eckernförde. 2003 Preisträgerin des Georg-Kolbe-Preises; 2000 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Schloss Plüschow. 1999 Projektförderung des Landes Berlin. 1995 Stipendium Golдраusch, Berlin. Seit 2005 Mitglied der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum des BBK- Berlins, Jurytätigkeit.

www.patricia-pisani.de

www.denkzeichen-am-murellenberg.de

SUSANNE PITTROFF

Berlin und München - Installation, Zeichnung, Kunst im öffentlichen Raum - 1981 Studium der Hochschule der Künste München, Förderpreise des bayer. Staates und Arbeitsstipendium des Staatsministeriums für Unterricht und Kultur, RischArtPreis für Installation im öffentlichen Raum, München Siegestor, Ausstellungstätigkeiten im In- und Ausland (u.a.), Auswahl: Haus der Kunst München, Big Sleep, Maximiliansforum München, städt. Galerie München Artothek, Höhmannhaus Augsburg, Neue Galerie Dachau, Kryptische Konzepte Berlin, Kunstverein Leipzig, Buro Blank, Hannover; Kunst am Bau Projekte, (u.a.) Justizgebäude und Europäisches Patentamt / München; Teilnahme an Austauschprojekte (u.a.) Cityscale (2011) (München / Istanbul), Istanbul: Siemens Sanat (2011); Mitkuratorin von Ausstellungs- und Austauschprojekte: (u.a.) Rathaus Dachau, Home (München/ London) Kunstraum München, Galerie Cul de Sac, London, 2013

www.susannepittruff.de

ELKE POSTLER

Berlin - Performerin und Künstlerin mit raumbezogenen Projekten, Grafikdesignerin - 2001 Diplom für Kommunikationsdesign an der KHB Berlin-Weißensee. 2019 u.a.: Ausstellung von Arbeiten auf Papier, Collagen und Zeichnungen im Galerie-Café am Neuen Garten in Potsdam. 2018 zum Tag des Offenen Denkmals: Tanzperformance für „Le tracce di Persefone“ im Naturpark Schöneberg, Ltg. Gest/Azione. Die installativen Projekte involvieren oft Musik/Klang/Projektion. Eigene Produktionen und Tanzperformances auf internationalen Festivals und an ungewöhnlichen urbanen Orten, in England und Italien/Ligurien. Aktives Mitglied im Verein der Künstlerinnengruppe Endmoräne mit raum- und themenbezogenen Arbeiten seit über 25 Jahren. Soziale Kunstprojekte und Interventionen mit Vorübergehenden in Berlin und Umland.

www.per-se-performed.de

www.endmoraene.de/elke-postler/

<https://syntronberlin.wordpress.com/>

KATJA PUDOR

Berlin - Performance, Malerei - Studium der Malerei und Freie Kunst an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee bei Katharina Grosse und Michael Bach Meisterschülerin 2005. In ihren Arbeiten verhandelt sie das Thema „Zeit“. Sie schafft Räume der Überlagerungen von Denk- und Handlungsstrukturen und der Frage wie das „Jüngstvergangene“ (Walter Benjamin) als Vergangenheit und zugleich Gegenwart sichtbar gemacht werden kann. In unterschiedlichen Konstellationen (mit KünstlerInnen verschiedener Genres, zu physischen Orten, sowie zu Materialien wie Papier, Kohle, Tinte) werden im Sinne einer Archäologie der Gegenwart unterschiedliche Sedimente von Erinnerungen, Bedeutungen und Referenzen freigelegt und in den künstlerischen Prozess eingearbeitet. Katja Pudor nahm 2008 am Golдраusch Künstlerinnenprojekt art IT teil, erhielt das Arbeitsstipendium des Berliner Senats 2009 und konnte in mehrmonatigen Residencys (u.a. Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf, Brandenburg) Arbeiten entwickeln und realisieren. Katja Pudor stellt in In- und Ausland aus.

www.katjapudor.de

ANTJE SCHOLZ

Oderbruch - Malerei, Grafik, Objektbau und Installation - 1963 in Rostock geboren. 1986-1990/94 Studium an der FAK Schneeberg, Diplom Textildesignerin. Seit 1995 Mitglied des Vereins Endmoräne, Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin. Seit 1997 freischaffend im Oderbruch im Bereich Malerei, Grafik, Objektbau und Installation. Idee und Organisation der Gemeinschaftsinstallation „An-Probe“ über 8 Jahre, der Kunstmärkte und Kunst-Loose-Tage im Oderbruch. Ausstellungen im In- und Ausland, Stipendien und Wettbewerbsbeteiligungen. 2016 Spektrale Kunstpreis, Luckau, seit 2017 Kuratorin des Oderbruch Museum Schloss Altranft

www.antjescholz.de

ANJA SPITZER

Berlin - Bildhauerei, Performance, Tanzperformance - Geb. 1982 in Berlin - 1992-2000 Berufsausbildung zur staatl. gepr. Bühnentänzerin Staatliche Ballettschule Berlin, 2009-15 Studium im Fach Freie Kunst - Bildhauerei Burg Giebichenstein Halle (Saale), KHB Weißensee, 2016 Ernennung zur Meisterschülerin. Nach einem kurzen Festengagement als Tänzerin am Theater Altenburg/Gera arbeitete Anja Spitzer v.a. freischaffend für zahlreiche zeitgenössische Choreographen. Mit besonderer Leidenschaft hat sie in Berlin für junge Choreographiestudenten der Hfs Ernst Busch getanzt, u.a. auch für Caudia Garbe. Seit ihrer Diplomarbeit an der Kunsthochschule Weißensee ist die künstlerische Praxis von Anja Spitzer am meisten von dem Thema bestimmt, wie sich Bewegung in Skulptur festhalten lässt. Sowohl für die Arbeit an ihren Skulpturen, als auch für die Performances setzt sie als Grundmotiv fast ausschließlich einfache, elementare Bewegungsschleifen ein, die durch feinste Verschiebungen allmählich zu komplexen Raum-begegnungen führen. Mit einem Stahlblech arbeitet sie zuerst im Februar 2019 im Kunstverein Neukölln, wo sie eine Performance für ein dünnes abgekantetes Stahlblech entwickelte die als eine Art „Trio“ zwischen Raum, (menschl.) Körper und Blech konzipiert war.

www.anjaspitzer.blogspot.com

CLAUDIA GARBE

Berlin - Zeitgenössischer Tanz, Choreographie - 1979 in Dresden, 2000-2008 Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis, Hildesheim, 2008-2010 Choreographie (MA) HZT/HfS Ernst Busch, Berlin. In ihren choreographischen Arbeiten interessiert sie das Offenlegen von Schichtungen sowohl biographischer als auch materieller und die Wandelbarkeit körperlicher Zustände und Präsenz. In ihrer choreographischen Praxis arbeitet sie meist kollaborativ. Derzeit arbeitet sie an dem Solo „Ins Weite/Far Out“ und ist als Choreographin und künstlerische Leitung in dem Langzeitprojekt „Echo|Lot“ mit Expert*innen des Unsichtbaren in Chemnitz tätig. Sie wurde zu verschiedenen Residenzen eingeladen u.a. zu Critical Path, Sydney, Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop, Theater Maneken/ Galerie Okno, Tschelabinsk, und K3, Hamburg. Ihre Choreographien zeigte sie in Berlin, Dresden, Hamburg sowie Australien und Russland. 2012 erhielt sie die Einstiegsförderung des Berliner Senats für das Solo „Into/Out of Landscape“ 2013 ein DanceWeb Stipendium für Impulstanz in Wien. Mit Anja Spitzer verbindet sie eine künstlerische Forschung und gemeinsame Choreographien seit 2009. Claudia Garbe ist Mitgründerin des Künstler*innenkollektivs possible.movement.

www.claudiagarbe.de

ERIKA STÜRMER-ALEX

Lietzen Malerei, Grafik, Plastik, Installation - 1938 in Wriezen geboren. 1958-1963 Studium Malerei, Grafik und Kunst am Bau an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee. Ab 1963 Wohn- und Arbeitsort in Woltersdorf / Erkner. 1970-1987 Kursleiterin für Malerei und Grafik. Studienreisen nach Ungarn, Russland, Rumänien, Polen, Jugoslawien, Paris. 1982 Erwerb eines Gehöftes in Lietzen, Kreis Seelow als Arbeits- und Wohnort. Kursleitung Malerei, Grafik, Collage in Lietzen. 1991 Mitgründerin „Endmoräne, Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V., Koertenhof-Plenair (Niederlande). 1992-1995 Kursleiterin im Projekt „Kreativ Leben Lernen“, Dozentin an der Musik- und Kunstschule Frankfurt (Oder). 1992 Förderpreis des Landes Brandenburg. 1993/1994 Studienaufenthalte in London, Rom (Ehregästin der Villa Massimo). 1996 Studienaufenthalt und Leitung eines Symposiums in Brasilien. 1996 Wiederaufnahme der Arbeit für Kunst am Bau. 2001 Arbeitsstipendium im Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf. 2004 Ostbrandenburgischer Kunstpreis der Märkischen Oderzeitung. 2007 Stipendium der Ostdeutschen Sparkassenstiftung. Kunstpreis 2014 der LOS-CON-Kulturstiftung für Ostbrandenburg. 2015 Ehrenpreis des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg für ein Lebenswerk. 2017 Schloss Neuenhagen (mit Max Stock), 2017 „Kleist und die Religion“ (Beteiligung) Kleistmuseum Frankfurt/O., 2018 „Hinter der Maske- Künstler in der DDR“, Museum Barberini, Potsdam.

www.stuermer-alex.de

TINA TONAGEL

Köln - Medienkunst, Installation - 1999-2004 Studium Medienkunst an der Kunsthochschule für Medien Köln - 1995- 1999 Studium Kunst und Musik auf Lehramt, Universität Bielefeld. Preise und Förderungen wie z.B.: 2014 Arbeitsstipendium Maschinenhaus Essen, mit Jan Ehlen; 2013 Projektförderung für ray vibration, On Neue Musik Köln; 2011; Arbeitsstipendium Stiftung Kunstfonds; Nachwuchsförderung Kunststiftung NRW; 2010 Stipendium des Landes NRW für eine Medienkünstlerin aus NRW; 2009 Ida-Gerhardi-Förderpreis, Städtische Galerie/ Sparkasse Lüdenscheid; Nachwuchsförderung Kunststiftung NRW; 2008 5. Marler Video-Installations-Preis, Skulpturenmuseum Glaskasten Marl; 2007 Katalogförderung Maxim, Stiftung Kunstfonds; 2004 Milla und Partner-Preis für Medien im Raum. Zahlreiche Ausstellung und Projekte

www.tinatonagel.de

CHRISTIANE WARTENBERG

Ortwig/Oderbruch - Arbeiten mit Räumen und für Räume, Bildhauerei, Zeichnung, Graphik, Künstlerbücher - 1948 in Magdeburg geboren = so genannte Trümmergeneration (Heinrich Böll). 1974 Diplom Bildhauerei / Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Dort 1994 und 1998 Gastdozenturen. Seit 1975 Mitglied des VBK-DDR. Seit 1995 Mitglied in Endmoräne - Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e. V. und Teilnahme an jährlichen Projekten in verlassenen Orten. Seit 2005 Mitglied des BVBK-Brandenburg. Seit 1993 Wohnung und Atelier auf einem Loose-Gehöft im Oderbruch. Dort seit 2007 jährlich interdisziplinäres Langzeitprojekt zu Ressourcen und Problemen des Oderbruchs. 2007 Gründung Loose Art Verlag - Fabrikation und Sammlung von Künstlerbüchern. 1992 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds. 2011 Kunstpreis Sabine Hoffmann für das Lebenswerk, Stuttgart. 2015 Brandenburger Kunstpreis für Graphik. 2019 Kunstpreis des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg für das Lebenswerk. Ausstellungen in Mexiko, Ungarn, Syrien, Israel, Niederlande, Russland, Polen, Tschechien, Dänemark, DDR, BRD. Arbeiten in Sammlungen: Fellbach, Öffentliche Sammlungen. Halle (Saale), Staatliche Galerie Moritzburg, Münzkabinett. Frankfurt (O), Kleist-Museum und Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst. Stuttgart, Landesmuseum Württemberg. Kunst am Bau: in Berlin, Letschin, auf dem Darß.

www.ch-wartenberg-kuenstlerbuecher.de

TINA ZIMMERMANN

Berlin Installation, Video, Skulptur, Malerei - Geboren 1972 in Konstanz. 1995 Bachelor of Science in Industrial Design am Art Center College of Design in Pasadena/ Los Angeles, danach Produkt-Designerin bei Pentagram Design und Art Director eines Techno Labels in San Francisco. 2001 Master of Arts in Interdisciplinary Arts an der San Francisco State University. Lebt seit 2001 in Berlin und entwickelt Projektionsinstallationen und Videomappings und ist als VJ für Clubs, Firmenevents, Techno und Theater-Festivals gebucht. Sie entwarf und produzierte mehrere Videobühnenbilder für die Produktionen des Berliner Opernregisseurs Christoph Hagel, z.B. im Berliner Dom zur „Schöpfung“ von Josef Haydn oder im Bodemuseum (Staatliches Skulpturenmuseum) zu „Figaros Hochzeit“, sowie festinstallierte Multichannel-Videomappings in Hotels und Thermen. Nach über zehn Jahren intensiver Medienkunst widmet sie sich nun wieder verstärkt der analogen Produktion von Installation, Skulptur, Malerei und Zeichnung.

www.tinaz.net

IMPRESSUM

UNTER STROM

Sommerwerkstatt und Ausstellung
in der ehemaligen Turbinenhalle am
Stienitzsee vom 10. Juni bis 7. Juli 2019

Ort

Turbinenhalle am Stienitzsee
Berliner Str. 13A, 15378 Rüdersdorf bei
Berlin, Land Brandenburg

Veranstalterin

ENDMORÄNE Künstlerinnen
aus Brandenburg und Berlin e.V.
Sitz: „Haus Zukunft“
Rahnsdorfer Str. 41, 15566 Schöneiche
info@endmoraene.de
www.endmoraene.de

Projektleitung 2019

Claudia Busching und Angela Lubič

Öffentlichkeitsarbeit

Tine Neumann

Publikation

Herausgeberin ENDMORÄNE e.V.
Wenn nicht anders gekennzeichnet
© Fotos Susanne Ahner, Ka Bomhardt und
Künstlerinnen und Gäste für Endmoräne e.V.
© Text Dorothee Bauerle-Willert

Gestaltung und Layout

Patricia Pisani

Förderungen

Aus Mitteln des Landes Brandenburg
Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst
Stiftung der Sparkasse Märkisch-Oderland
Gemeinde Rüdersdorf

Schirmherrin

Ministerin für Wissenschaft, Forschung
und Kultur des Landes Brandenburg
Dr. Martina Münch

Unser besonderer Dank gilt

Henrik Sundström gGmbH Stienitzsee

Dank für die freundliche Hilfe an

Peter Bierwagen
Hubert Kmiecik
Lukas Krystek

Medienpartnerschaft taz Berlin





Endmoräne Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.